Tageszeitung
für den Kreis Lübbecke
(Amtlicher Anzeiger)

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Preis ¼jährlich 2,00 ℳ, ½jährlich frei ins Haus bei Vorauszahlung 7 ℳ, nachher 7,50 ℳ, durch die Post ¼jährlich 1,58 ℳ, mit Bestellgeld 2,10 ℳ.

Druck, Verlag und verantwortlicher Schriftleiter: Franz Schlüter, Bad Oeynhausen

Anzeigen kosten für 45 mm Breite (1spaltig) 1 mm Höhe 3 ₰, Reklamen für 90 mm Breite (2spaltig) 1 mm Höhe 10 ₰. Schluß der Anzeigen-Annahme: Mittags des vorhergehenden Tages, größere Anzeigen früher.

Telegramme: „Tageszeitung, Bad Oeynhausen". Fernruf Nr. 7

Nr. 287 | **Preuß. Oldendorf, Donnerstag, 7. Dezember 1916** | **10. Jahrgang**

Von deutschen Kriegszielen.

Die Zeit, da man sich in Deutschland noch nicht recht getraute öffentlich von Kriegs- und Friedenszielen zu reden, liegt glücklicherweise hinter uns. Das Vertrauen zwischen Regierung und Volksvertretung, das unter der Nachwirkung der scharfen U-Bootdebatten etwas ins Wanken geraten war, hat sich wieder neu gefestigt, und unsere militärische Lage ist unangreifbarer als je. Die Vierverbändler mögen in Worten noch so sehr gegen uns toben und wüten, wir haben gelernt, ihnen mehr auf den Grund der in Todesängsten zuckenden Seelen zu sehen und uns durch kein noch so verschmitztes Spiel mit verteilten Rollen täuschen zu lassen: Wir können es uns leisten, der Frage, was der Weltkrieg uns bringen soll, ernsthaft ins Antlitz zu schauen, und wenn wir uns umblicken im deutschen Blätterwalde, so finden wir bereits ein recht erfreuliches Planen und Stimmen, ein Abtasten von Grenzen und Zielen, die für Deutschlands Zukunft unentbehrlich sein sollen. Ein gesunder Austausch von Anschauungen und Wünschen ist in der Entwicklung begriffen, die, wenn sie nur den Geist vaterländischer Einigkeit nicht wieder preisgibt, der unbedingt erforderlichen Klärung unserer wichtigsten Lebensfragen dankenswerte Vorarbeit leisten wird. Einige Stichproben aus dem Chor der Meinungen werden auch unseren Lesern zur Orientierung willkommen sein.

Mit Bismarcks Kriegszielen beschäftigt sich die Köln. Zeitung das führende nationalliberale Blatt mit halboffiziösem Einschlag —, um von diesem großen historischen Vorbild aus Nutzanwendungen auf die Gegenwart zu ziehen. Man weiß, daß der Altreichskanzler alles andere eher als unbegrenzten Eroberungen nachjagte; er nahm nicht, was er nach dem Stande seiner militärischen Erfolge haben konnte, sondern nur was er brauchte, um den Bau des Reiches nach innen und nach außen zu sichern. Jetzt handelt es sich für uns nicht um europäische, sondern um weltpolitische Fragen; die Angliederung von Land und Menschen in Europa gehört nicht zu unseren politischen Zielen, wohl aber Ausbau und Abrundung unseres Kolonialbesitzes. Darüber hinaus müssen wir den mitteleuropäischen Vierbund erhalten und sichern und der freien Entwickelung aller Nationen, auch der kleinen, den Boden bereiten. Dabei haben wir natürlich nicht an die uns feindlich gesinnten Staaten zu denken — Belgien, Serbien, Montenegro und Rumänien werden das Los zu tragen haben, das sie sich selbst gezogen haben. Unsere wirtschaftlichen Kriegsziele sind von selbst gegeben: Gewährleistung unserer Versorgung mit Nahrungs- und Rohstoffen, Abschluß von Handelsverträgen, die jeden Wirtschaftskrieg unmöglich machen, und Schadloshaltung für die hunderte von Millionen deutschen Gutes, die im Auslande gegen Recht und Gesetz vernichtet worden sind. In militärischer Beziehung wird der Generalstab das entscheidende Wort zu sprechen haben, namentlich gegen Frankreich hin, dessen Ausfallstore ihre Rolle gegen unsere Westgrenze ausgespielt haben müssen. Das lothringische Erzbecken (Briey und Longwy) dürfen wir nicht wieder herausgeben, weil es in der Hand des Feindes für uns eine ständige Bedrohung und gefährliche Beschränkung der Sicherung notwendiger Rohstoffe wäre. Ost jenseits dieser Forderungen kann der Streit beginnen. Es wird Leute geben, die auch das ganze übrige von unseren Truppen besetzte Gebiet des nördlichen Frankreich festhalten möchten. Die Köln. Ztg. will von einer solchen Annexion fremden Gebietes und fremder Bevölkerung nichts wissen, weil sie den deutschen Interessen abträglich sein würde — freilich nur unter einer Voraussetzung: daß die Engländer Calais und den gesamten französischen Rand des Armelkanals räumen. Solange das nicht geschieht, müßten wir selbstverständlich den französischen Boden festhalten. Ebenso wenig soll Belgien dem Deutschen Reich einverleibt werden, aber es muß natürlich militärisch, wirtschaftlich und zollpolitisch unter deutscher Hand bleiben als unumgängliche Bürgschaft für unsere eigene Sicherheit. Aus dem gleichen Grunde müssen wir im Osten die Aufrichtung eines selbständigen, uns verbündeten Polenreiches freudig willkommen heißen; über weitere Sicherheiten für unsere Zukunft nach dieser Seite hin wird die militärische Lage zu entscheiden haben. Im allgemeinen ist noch hinzuzufügen, daß wir am Schlusse der Feindseligkeiten in die Pfänder, die wir erworben haben, werden hineingreifen können, um zur Verteidigung unserer staatlichen Gegenwart und Sicherung unserer Zukunft damit am zweckentsprechendsten zu verfahren. „Der Krieg mit seinen ungeheuren Einwirkungen, der Friedensschluß mit seinen Umgestaltungen, die Herausbildung von neuen Gegensätzen und Annäherungen unter den Mächten, das wird die Zukunft der Welt bestimmen, in der wir und unsere Verbündeten den Platz einnehmen werden, den unsere Leistung im Kriege und die Art unseres Friedensschlusses bestimmen wird. Diese Gesichtspunkte und nicht gefühlsmäßige Erwägungen müssen die Einzelbetrachtungen über unsere Kriegsziele beherrschen."

Man sieht: ein maßvolles Programm. Der Vorwurf der Unersättlichkeit kann ihm ganz gewiß nicht gemacht werden, und wenn alles gut geht, wird es vielleicht als eine Zusammenfassung unserer Mindestforderungen ernstlich in Frage kommen. Daß andere Leute anders denken, ist kein Geheimnis. Mit ihnen wollen wir uns in einem zweiten Artikel näher befassen.

* * *

Der Zentrumsführer Dr. Spahn besprach in einer Versammlung in Bonn die deutschen Kriegsziele. Im Verlauf seiner Rede führte er aus:

Den Anspruch Englands, daß nicht die Kriegskarte, sondern die Heeresstärke bei einem Friedensschlusse maßgebend sein sollte, erkennen wir nicht an. Wir verlangen Friedenssicherungen, die teilweise in Gebietserweiterungen, teilweise in anderen realen Garantien bestehen.

Bezüglich des Zivildienstgesetzes versicherte der Redner, daß dieses theoretisch eine vollständige Umgestaltung unseres wirtschaftlichen Lebens darstelle, praktisch werde es dazu wohl nicht kommen. Wenn im Frühjahre die Früchte des Gesetzes sichtbar werden, dann steht hoffentlich der Weg zu Friedensverhandlungen offen. Wilson als Friedensvermittler könne man sich kaum denken.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(42. Sitzung.) Ts. Berlin, 5. Dezember.

Am Regierungstisch: Landwirtschaftsminister v. Schorlemer, Minister des Innern v. Loebell. Eine Anzahl von zur Erörterung im Plenum nicht geeigneter Petitionen wird ohne Besprechung erledigt.

Ernährungsfragen.

In den Ausschußanträgen wird Zuziehung des Handels zur Kartoffelversorgung, Förderung des Anbaus von Kohlrüben und Gemüse, Erhöhung des Höchstpreises für Pferde, bessere Versorgung mit Graupen Grieß, Hafermehl, Nudeln usw., stärkerer Anbau von Hülsenfrüchten und Ölfrüchten, Verminderung der das wirtschaftliche Leben beunruhigenden Verordnungen, Zuziehung weiterer Interessenvertreter zu den Zentralstellen u. dgl. gefordert. Außerdem liegen verschiedene Anträge der Parteien vor.

Berichterstatter Abg. Lippmann (Fortschr. Vp.): Im Ausschuß wurde insbesondere die Eierversorgung scharf kritisiert. Angeblich sollen die Hühner streiken. Das Verlangen der Kartoffelernte hat zur Sicherung der Kohlrüben für die menschliche Ernährung gezwungen. 65 Millionen Zentner sind aufgekauft, 135 Millionen sollen noch hinzukommen und der Rest getrocknet werden. Die Unterernährung wird durch die Kriegsfolgen erschwert. Das Wichtigste ist die ausreichende Versorgung der schwerarbeitenden Bevölkerung mit Fleisch und Fett. Die Viehhandelsverbände arbeiten viel zu teuer. Sie vertreuern das Fleisch um 7 %. Hoffentlich erreichen wir bald einen vollen Abbau dieser Unkosten. Die Zahl der Abschlachtungen darf nicht erhöht werden. Die Zustände auf dem Gänsemarkt sind unerträglich geworden. Jetzt sind die Preise für Gänse bis auf 170 Mark für das Stück und 5 Mark für das Pfund gestiegen. Erst wenn die Gans etwa 200 Mark kostet, will der Präsident des Kriegsernährungsamts eingreifen. (Hört, hört!) Dann wird es aber zu spät sein. Zustimmung.) Die Fischpreise sind durch den Kettenhandel in einer Weise gesteigert, die nicht gerechtfertigt ist. Es ist höchste Zeit, daß hier Wandel geschaffen wird. (Beifall.)

Mitberichterstatter Abg. Dr. Hoesch-Neukirchen (kons.): Dem Verbraucher soll möglichst bald geholfen werden. Die Zustände auf dem Gänsemarkt sind in der Tat sehr unerfreulich. Aber man kann nicht alles durch staatlichen Zwang regeln. Auf dem Lande kostet der Zentner Äpfel 12 Mark, in den Städten aber 90 bis 100 Mark. Das muß zu Empörung und Erbitterung zwischen Stadt und Land führen. Ein Produktionszwang ist nicht möglich. Das überflüssige Hin- und Herschicken von Lebensmitteln muß aufhören. Das würde nicht helfen, als Einschränkung der Züge und der Fahrgeschwindigkeit. Die Zuckerproduktion muß nach Möglichkeit gesteigert werden. Eine Erhöhung der Rübenpreise wird nicht zu umgehen sein. Wir dürfen davor nicht zurückschrecken. — Der Redner berichtet dann ausführlich die Kartoffelfrage und tadelt, daß man sich über die Erhöhung der Auslandszufuhr an Stichlingen lange Zeit keine Kopfschmerzen gemacht hat. Auch die Landwirtschaft will den Kämpfern draußen den Rücken decken gegen alle Sorgen. Zum Schluß wendet sich der Redner gegen eine Herabsetzung der Kinderpreise zum Frühjahr.

Abg. v. d. Osten (kons.): So angenehm es wäre, die Lebensmittel verbilligen zu können, so ist das doch nicht die Hauptsache, denn für die Zeit nach dem Kriege müssen wir uns durch Ansammeln von Vorräten sichern. Zurückhaltung von Kartoffeln ist höchstens in Ausnahmefällen vorgekommen. Nicht Produktionszwang, sondern tiefere Verhältnisse und rechtliche Ordnung allein

Ein ungarischer Husar

Kriegsroman von Arthur Brehmer

Nachdruck verboten

42

„Ich nehme kein Geld!"

„Nicht?! Dann nimm das!" und in überschäumender Wut zog er seinen Revolver und schoß den Mann nieder. Einerlei, ganz einerlei . . . Zurück ging er ja doch nicht. Die Deutschen und Österreicher sind froh, wenn ein Offizier sich ihnen ergibt. Und was kann er denen alles sagen. Was kann er alles verraten, wenn er nur will. Aber hineinkommen mußte er. Und wenn es über Leichen und nichts als Leichen ging, er mußte hinein . . .

Mußte.

Und er schickte sich an, das Tor oder die Mauer zu überklettern . . .

Die Mauer ging besser. Er brauchte nur auf sein Pferd zu steigen, sich in den Sattel zu stellen und sich auf die Mauer zu schwingen. Und die Halfter erfassend zog er, darauf loschlagend, das Pferd dorthin, wo er es haben wollte.

Der Schuß, der den Posten niedergestreckt hatte, war der, den Oberleutnant Januschka gehört hatte. Beide eilten über den Rasen hinab nach dem Tor und sahen von weitem schon was geschehen war. Nur Dragunoff sahen sie nicht und konnten ihn auch nicht sehen, denn der kletterte gerade die Mauer empor.

„Mein Gott", rief Oberleutnant Januschka und bemühte sich um den Erschossenen.

„Da ist alle Hilfe vergebens", sagte er. „Wo aber ist der Mörder?"

In diesem Augenblicke tauchte das wahnsinnsverzerrte zum Zerreißen rote, wilde, wirre Gesicht des Leutnants über der Mauer auf, und der Oberkörper des Leutnants folgte in langsamem Klimmzuge. Jetzt saß Dragunoff schon auf der Mauer, sah die beiden Männer und stieß einen heiseren Schrei aus.

Der! der! Ja, war denn der der leibhaftige Gottseibeiuns, daß er jetzt da war, wo er ihn doch ganz sicher da unten im Orte gewußt hatte, und wo es unmöglich war, schneller, als er geritten war, den Teufelsweg de zurückzulegen.

„Leutnant Dragunoff", sagte Oberleutnant Januschkas Stimme, „kommen Sie herunter und ergeben Sie sich Sie sehen, Ihr Spiel ist hier aus."

„Den Teufel ist's aus!" rief aber der Wahnsinnige oben. „Eher fahren ich und du, fahren wir beide zu Hölle" und krach! ging der Schuß los und die Kugel ging dicht an Januschkas Ohre vorbei. Und wieder ein Schuß und wieder kein Treffer.

„Zu ihrem Besten, Leutnant Dragunoff, fordere ich Sie auf, sich zu ergeben. Ich könnte Sie ja herunterschießen wie eine Krähe, und hätte auch alles Recht dazu aber . . ." Krach! und wieder kam von der Mauer her eine Kugel. Diesmal streifte sie den Arm des Oberleutnants Januschka. Der Kornett aber legte auf den Irrsinnigen da oben an, denn länger wollte er das Spiel doch nicht ansehen. Januschka aber winkte ihm ab. „Nicht doch, dazu hat es immer noch Zeit." Hatte aber keine denn wieder krachte ein Schuß und mit der eigenen Waffe durch den Mund geschossen stürzte Leutnant Dragunoff von der Mauer.

Der Kornett eilte auf ihn zu und hob sein Haupt, aus dem das Blut wie ein Strom floß.

„Du . . . nicht . . . gurgelte der Sterbende röchelnd hervor. Der . . . andere . . . soll kommen . . . der . . . dort . . ." und er hob mühselig seine Hand und zeigte auf Oberleutnant Januschka. Der wollte hinzutreten.

„Nicht, nicht, tun Sie es nicht", rief aber der Kornett.

Ein wildes Feuer war in Dragunoffs Augen aufgeflackert, als er gesehen hatte, daß Januschka einen Schritt auf ihn zu machte. Jetzt aber erlosch dieses Feuer. Ein satanisches Lächeln überflog seine Züge, noch einmal krachte ein Schuß, der letzte, den Dragunoff zum Abfeuern hatte auch der ging fehl. Und ohne die Genugtuung zu haben mit Iwan Feodorowitsch Pitorkoff, für den er den Oberleutnant hielt, in die Hölle zu fahren, trat seine Seele allein den letzten Weg an, der Gott weiß wohin führte.

* * *

Nachdenklich gingen die beiden Männer von der Stätte des Todes dem Schloß wieder zu. Angstvoll hatte man dort die Schüsse gehört. Hatte gesehen, wie gleich nach dem ersten Schuß Oberleutnant Pitorkoff und der Kornett hinunter zum Parktor gerannt waren, hatte aber vom Kampf nichts gesehen. Nur gehört. Das Schießen. Das fünfmalige Schießen. Und sie, die Verängstigten atmeten auf, als sie den Oberleutnant und den Kornett wohlbehalten daherkommen sahen. Denn daß aus dem Ärmel des Oberleutnants langsam das Blut sickerte, das konnten sie nicht sehen.

Gerade als Oberleutnant Januschka über die Schwelle treten wollte, fiel eine weiße Rose ihm zu Füßen. Die hob er auf, trat einen Schritt zurück und blickte hinauf. Aber nichts war zu sehen und die grünen Jalousien waren alle heruntergelassen und regten sich nicht.

Im Zimmer des Kornetts wurde die leichte Wunde verbunden. Dann setzte sich Oberleutnant Januschka hin und schrieb.

Zuerst in großen für jeden lesbaren Buchstaben auf Russisch: „Dieses Schloß steht unter dem besonderen Schutze Feodor Bogdanowitsch Pitorkoff Exzellenz. Niemand darf sich, weder an dem Eigentume, noch an den Bewohnern vergreifen, auch ist, außer dem Stabe, jede andere Einquartierung verwehrt. Im Auftrage: Iwan Feodorowitsch Pitorkoff. Schluß."

„So", sagte er. „Diesen Zettel, der ein Talisman ist, geben Sie dem Majordomus. Sie selbst, so gerne ich Sie auch in diesem Schlosse hier sehe, rücken heute noch ab, und zwar nicht nach Truscavice, sondern nach Borysław, und dort melden Sie dem Oberst Cyrill Bogdanowitsch, was der „Luftdruck" getan hat."

Fortsetzung folgt.

Dinge, damit alle Vorbereitungen getroffen werden können — das braucht die Landwirtschaft. Wenn die Rübenpreise nicht erhöht werden, stehen wir im nächsten Jahr vor einer Zuckerkalastrophe. Kettenhandel und unnötige Transporte verteuern manches Produkt. Wird die Gerstenverwaltung so geordnet wie beim Brotgetreide, so können die Gruppen um 17 bis 20% billiger werden. Die Nahrungsmittelnot wird in den Ententeländern größer werden als bei uns, die Lebensmittel- und Transportkrise wird sich bei unseren Feinden leicht zur Katastrophe entwickeln. Sollte uns in dieser kritischen Zeit ein Neutraler mit heuchlerischer Geste in den Arm fallen wollen, so gilt das alten Fritzen Wort: Die Preußen fragen nicht, wieviel sind ihre Feinde, sondern: wo stehen sie? (Lebh. Beifall.)

Abg. Brust (Zentr.): Die glänzenden Erfolge unserer heldenhaften Truppen gegen gewaltige Übermacht werden uns zum siegreichen Frieden führen. Auch unsere Arbeiter wissen, daß es um Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes geht. Die unwürdigen Zwistigkeiten zwischen Stadt und Land müssen aufhören. Die Abgeordneten müssen im Lande aufklärend wirken, damit innerhalb des Landes ein einig Volk von Brüdern ist, das in keiner Not und Gefahr sich trennt. (Beifall.)

Abg. Dr. v. Campe (natl.): Das Kriegsernährungsamt ist wahrhaft ein dornenvolles Amt, aber im großen und ganzen gelingt ihm seine Aufgabe. Die so zahlreich erlassenen Verordnungen ergänzen sich nicht nur, sondern widersprechen sich auch. (Sehr richtig!) Auf viele Fragen ist die Regierung im Ausschuß die Antwort schuldig geblieben, so auf die Frage nach den Danziger Getreideschiebungen. Zwangsbewirtschaftung ist notwendig, aber nach Möglichkeit lasse man den Handel frei schalten. Den sozialistischen Geist der letzigen Zwangsregullerung ertragen wir nur als Ausnahmezustand. Trotz einer gewissen Notlage werden wir durchkommen. So gut wie den Beamten der Zentral-Einkaufsgesellschaft wird es allerdings nicht dem ganzen Volke gehen können, denn sie bekommen Speck, Reis, Kalbsbraten usw. Die Kartoffelvorräte werden reichen, die Sterblichkeitsziffer hat sich gebessert. Von der rumänischen Beute wollen wir Deutschen auch unseren Anteil haben. Die letzigen hohen Preise werden durch die Produktionskosten nicht gerechtfertigt. Wenn man dazu sich die vielfach so hohen Dividenden vor Augen hält, so muß das im Volke Verbitterung hervorrufen. Wir haben alles Interesse daran, keine Unzufriedenheit aufkommen zu lassen. Der Zuckerpreis wird von 32 auf 38 bis 40 Pfennig steigen, das kann getragen werden. Gern und willig erträgt das Volk alle Entbehrungen bis zum siegreichen Ende.

Nun vertagt sich das Haus auf morgen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✦ **Die Bekanntmachung des Reichskanzlers über Vergeltungsmaßnahmen gegen Italien** zur Wahrung der deutschen Privatrechte ordnet an, daß die früher gegen andere feindliche Staaten angeordneten Vergeltungsmaßnahmen insoweit auf Italien ausgedehnt werden, als sie den italienischen Bestimmungen gegen Deutschland entsprechen. Es ist verboten, Zahlungen nach Italien zu leisten, die als Handelsgeschäfte anzusehen sind oder zur Erhaltung von Handelsgeschäften, zur Einlösung von Wechseln und Schecks sowie auf vor dem 31. Juli 1914 ausgestellte Staatsschuldverschreibungen erfolgen. Ferner werden Veräußerungen, Abtretungen und Belastungen des in Deutschland befindlichen Vermögens von Italienern untersagt, soweit die Eigentümer sich nicht im Inland aufhalten. Schließlich wird die Zwangsverwaltung der in Deutschland befindlichen italienischen Unternehmungen für zulässig erklärt.

✦ An die oberste Heeresleitung, das große Hauptquartier, den Chef des Generalstabes der Feldarmee und den ersten Generalquartiermeister werden fortwährend Gesuche gerichtet, in denen für **Mannschaften Urlaub, Versetzung, anderweitige Verwendung usw.** von deren Angehörigen erbeten wird. Für die Entscheidung solcher Gesuche sind aber nicht die genannten Dienststellen, sondern die zuständigen militärischen Kommandostellen maßgebend. Zur Vermeidung von Rückfragen empfiehlt es sich, zunächst durch die zuständigen Zivilbehörden die Gesuche auf ihre Notwendigkeit hin begutachten zu lassen. Dann sind die Eingaben dem Truppenteil des Mannes oder dem Stellvertretenden Generalkommando im Bezirk des Antragstellers einzureichen. Anderweitiges Verfahren führt nur Verzögerungen herbei.

✦ Die am Dienstag früh in Neustrelitz im Alter von 94 Jahren **verstorbene Großherzogin-Witwe Augusta Caroline von Mecklenburg-Strelitz** war am 19. Juli 1822 als Tochter des Generalstatthalters Herzogs von Cambridge in Hannover geboren. 1843 verheiratete sie sich mit dem damaligen Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz, der 1860 die Regierung antrat. Er erblindete später und starb 1904. Die verstorbene älteste Fürstin Europas war eine kluge und eigenartige Persönlichkeit, die auf vielen Gebieten großen Einfluß ausübte.

Schweiz.

× **Im Nationalrat** erklärte der Vorsitzende des Neutralitätsausschusses Spahn, das **Abkommen mit Deutschland** gewähre der Schweiz, was man billigerweise habe erwarten können, und wenn auch nicht alle Wünsche erfüllt worden seien, so sei das zu verstehen angesichts der schwierigen Lage, in der die Schweiz das Abkommen habe schließen müssen. Im Namen des einstimmigen Ausschusses gab Spahn die Erklärung ab, daß er auf Grund der Eröffnungen des Bundesrats sowohl in Bezug auf das Abkommen als auf die gegen weitergehende Forderungen sich verwahrende Note an den Vierverband das Vorgehen des Bundesrates billige.

Großbritannien.

× **Die Zwistigkeiten innerhalb der englischen Regierung** werden von der Londoner Presse durchweg so beurteilt, daß Lloyd George seinen Willen durchdrücken werde. Der neu zu bildende Kriegsausschuß werde wahrscheinlich aus Asquith, Bonar Law und Lloyd George bestehen. Carson soll ausgeschlossen bleiben. Bonar Law soll erster Seelord an Stelle Balfours werden, der als Kolonialminister amtieren soll. Ob der sog. Kriegsrat einfach die Stelle der bisherigen Regierung übernehmen und diese zur Machtlosigkeit verurteilen soll, ist noch ebenso ungewiß, wie der Gesamtrücktritt des Kabinetts Asquith überhaupt. Lloyd George soll die Entsendung einer Armee von 500 000 bis 1 Million Mann nach Saloniki fordern.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 5. Dez. Dem preußischen Abgeordnetenhause ist ein Gesetzentwurf zur Abänderung des preußischen Gerichtskostengesetzes, der Gebührenordnung für Notare und des Gesetzes, enthaltend die landesgesetzlichen Vorschriften über die Gebühren der Rechtsanwälte und der Gerichtsvollzieher, zugegangen.

Christiania, 5. Dez. Wegen Mangels an Farbstoffen ist die gesamte norwegische Textilindustrie von Betriebseinstellung bedroht. Zwar wird aus Deutschland eine Farbensendung erwartet, sie wird jedoch nur für kurze Zeit reichen.

Washington, 5. Dez. Eine Totenfeier für den verstorbenen Kaiser Franz Joseph wird am nächsten Mittwoch in der St. Patricks-Kathedrale abgehalten und auch vom Präsidenten besucht werden.

London, 5. Dez. Das Reutersche Bureau meldet amtlich: Die neu zu bewilligenden Kredite, welche dem Unterhause in wenigen Tagen vorgelegt werden sollen, werden 400 Millionen Pfund Sterling betragen.

London, 5. Dez. Aus einer Zuschrift an die „Times" geht hervor, daß die amerikanischen Werften am Stillen Ozean und auch die kanadischen Werften hauptsächlich für norwegische Rechnung Schiffe bauen, daß aber den englischen Reedern die dortigen Preise für Schiffe zu hoch sind.

London, 5. Dez. Nach dem statistischen Vorbericht des Ackerbauamts wird die diesjährige Kartoffelernte auf 8503888 Tonnen geschätzt. Sie würde demnach um 850000 Tonnen geringer sein als im Vorjahre.

Der Krieg.

In ununterbrochenem Siegeslauf nähern sich unsere Heere, den Widerstand des Feindes überall brechend von allen Seiten der rumänischen Hauptstadt.

Weiter vorwärts gegen Bukarest.

Wenn eine Depesche des Mailänder „Secolo" auf Wahrheit beruht, liegt Bukarest, die rumänische Hauptstadt und große Lagerfestung, bereits unter dem Feuer der schweren Artillerie der Angreifer. Zwar leisten die Rumänen und mit ihnen vereint russische Abteilungen noch hartnäckigen Widerstand. Aber nach



der siegreichen Schlacht von Argesul und der Vereinigung der aus drei Richtungen vorstoßenden deutschen, österreichischen, bulgarischen und türkischen Kolonnen kann dieser letzte Versuch, Bukarests Fall abzuwenden, schon im voraus als gescheitert betrachtet werden. Das unerbittliche Schicksal, das Rumäniens Staatsmänner freventlich über das Land heraufbeschworen haben, geht seinen eisernen Gang. Immer enger zieht sich um Bukarest das Netz zusammen, aus dem es kein Entrinnen mehr gibt.

Rumänisches Flüchtlingselend.

Wie die russische Heeresleitung in Polen und Wolhynien, hat auch die rumänische in der Walachei den größten Teil der Zivilbevölkerung durch Absichieben nach Osten in gewissenlosester Weise in Gefahr, Leben und Besitz bedroht. Lange Kolonnen von Flüchtlingen, die selbstverständlich mit dem raschen Vormarsch unserer Truppen und der Flucht der Rumänen nicht Schritt halten konnten, lagern unter freiem Himmel, sind Hunger, Krankheit und Elend preisgegeben. Die von ihrer Regierung zur Flucht veranlaßte und dann in solcher Art im Stich gelassene Bevölkerung ergibt sich naturgemäß, von Kälte, Hunger und Krankheit getrieben, dem Raub und der Plünderung. Unsere Truppen finden die vornehmsten Häuser von ihr erbrochen, zunächst als Zufluchtsstätten benutzt und vor Weitergehen ausgeraubt. Ebenso werden die verlassenen Häuser der Flüchtlinge von zurückgebliebenen Einwohnern gebrandschatzt.

Bulgarische Erfolge in der Dobrudscha.

Wie der bulgarische Generalstabsbericht vom 4. Dezember meldet, zog sich in der Dobrudscha nach dem völligen Scheitern der feindlichen Angriffe, die in den drei letzten Tagen gegen den bulgarischen linken Flügel zwischen Satiskoej und der Donau gerichtet wurden, der Gegner endgültig in seine alten Stellungen zurück. Bulgarische vorgeschobene Abteilungen besetzten Satiskoej. Die feindlichen Verluste sind sehr schwer. Allein vor der Höhe 234 wurden sechshundert feindliche Leichen gezählt. — Satiskoej liegt 25 Kilometer südöstlich von Harsova.

Die „Britannic" ein Opfer ihrer Munitionsladung.

Die amtliche englische Untersuchung des angeblichen Lazarettschiffes „Britannic" ist bereits abgeschlossen. Die Admiralität weigert sich aber einstweilen, das Ergebnis bekannt zu geben. Außer Truppen ist bekanntlich auch Ladung an Bord gewesen, die auf Veranlassung des englischen Geschwadercheifs nach Mudros befördert werden sollte. Die Ursache der Explosion an Bord wird auf diese Ladung — große Mengen von Munition — zurückgeführt. Mit der „Britannic" sind größere Geldbeträge verlorengegangen, da auf ihr die Reservedepots der verbündeten Mittelmeerflotte aufbewahrt wurden.

Das Unternehmen ist also völlig geglückt, ohne daß man feindlicherseits den deutschen Tauchbooten auch nur den geringsten Schaden zufügen konnte. Wenn die französische Depeschen-Agentur schon von selbst einen so beträchtlichen Erfolg der deutschen Streitmacht zugibt, so darf man wohl mit Fug und Recht annehmen, daß dieser noch viel größer gewesen ist. Man darf also dem Bericht des U-Boots-Kommandanten mit Erwartung entgegensehen. Funchal, die Hauptstadt des gleichnamigen portugiesischen Distrikts (Inseln Madeira und Porto Santo) ist der Haupthandelsplatz der Insel Madeira und zählt ungefähr 20000 Einwohner. Es ist ein bekannter Heilort für Lungenkranke.

Norwegens Schiffsverluste im Kriege.

Von Anfang des Krieges an bis Ende November sind 242 norwegische Schiffe von zusammen 325 415 Tonnen durch Kriegsereignisse vernichtet worden, darunter 182 Dampfer von 281 628 Tonnen und 60 Segelschiffe von 43 787 Tonnen. Die Schiffe waren für 145,7 Millionen Kronen versichert. In den letzten drei Monaten sind 93 Schiffe von 145 295 Tonnen, die mit 97,5 Millionen Kronen versichert waren, vernichtet worden, nämlich im September 25, im Oktober 32 und im November 36 Schiffe.

London, 5. Dezember.

Als **versenkt** sind gemeldet worden die norwegischen Dampfer „Harald" und „Erich Lindon", der dänische Dampfer „Vrja" und die englischen Segler „Graca" und „Seeker".

*

Der Verband als Anstifter der Athener Vorgänge?

Zürich, 5. Dezember.

Was geht in Athen vor, fragt sich alle Welt. Die Depeschen-Agenturen des Verbandes überschütten seit Sonntag die Welt mit Meldungen, deren Wahrheit niemand nachprüfen kann. Diese Redseligkeit, namentlich die Darstellung, als habe ein Häuflein griechischer Reservisten die zahlreichen Truppen des Verbandes, die von vielen Schiffsgeschützen gedeckt waren, überfallen, vergewaltigt und verdrängt — diese Darstellung ist so lächerlich, daß die Verbändler sicherlich mit ihrer Veröffentlichung einen Nebenzweck verfolgen. In politischen Kreisen wird behauptet, der ganze Putsch sei vom Verbande erst veranlaßt und dann aufgebauscht, um einen Vorwand für die völlige Erdrosselung der Regierung König Konstantins zu haben. Schon tauchen dahingehende Aufforderungen in der maßgebenden englischen und französischen Presse auf. Diese Annahme hat manches für sich. Der Wolf behauptet, daß das Lamm ihm das Wässerlein getrübt habe — das kommt nicht allein in der Fabel vor.

England verbietet russische Friedensgespräche.

Stockholm, 5. Dezember.

Petersburger Meldungen berichten, daß Ministerpräsident Trepow eine Verfügung erließ, die jede Art von Friedenserörterungen in der russischen Presse verbietet. Der „Rjetsch" zufolge ist das Verbot, die Friedensprobleme zu besprechen, unter dem englisch-französischen Druck erlassen worden, da die beiden Westmächte alle Erörterungen, die die Kriegsmüdigkeit fördern können, verhindern wollen.

Das Hilfsdienstgesetz in britischer Beleuchtung.

London, 5. Dezember.

Der militärische Mitarbeiter der „Times" beschäftigt sich in einem langen Aufsatz mit dem deutschen Hilfsdienstgesetz, dessen Zweck es sei, eine vorteilhafte militärische Lage im Frühjahr dadurch zu schaffen, daß Deutschland seine Gegner in der Bereitstellung von Mannschaften und Munition übertrifft. Er verlangt, daß der Verband eine gleiche Einrichtung treffe, und zwar **sofort**, ohne eine Stunde zu versäumen; die Verbündeten sollten nicht ihre Zeit mit Reden und Versammlungen vertrödeln und dadurch, wie immer, ins Hintertreffen kommen. „Wir sind jetzt auf den Felsen sehr elementarer Kräfte gestoßen, denen man nicht mehr mit Reden begegnen kann. Auch die Verbündeten müßten alle Männer für die Armee und zur Erzeugung von Munition aufbringen; sonst laufen wir Gefahr, daß der Krieg ohne Entscheidung und mit einem Kompromißfrieden ende, und das wäre das größte Unheil, das die Verbündeten und ihre Sache treffen könnte."

Aufnahme der Trepowschen Dumarede in London.

London, 5. Dezember.

Reuter meldet, daß die Rede Trepows in der Duma in London beifällig aufgenommen werde; besonders sei das, was er über Konstantinopel und die Dardanellen gesagt, vom „britischen Publikum mit größter Herzlichkeit begrüßt worden".

Mit Verlaub, das glauben wir nicht! Nicht die Erklärung, daß Rußland Besitzrechte auf Konstantinopel und die Meerengen geltend macht, wird in London „mit Herzlichkeit begrüßt" worden sein, denn dieses Recht wird von England den Russen gründlich mißgönnt; nein, nur die Zusage Trepows, den letzten Russen den Interessen des Krieges zu opfern, wird dieses Gefühl ausgelöst haben, denn England hat sich längst vorgenommen, bis zum letzten — Russen zu kämpfen.

Erlaß eines Ausfuhrverbots auf Lebensmittel.

Washington, 5. Dezember.

Der Kongreß ist gestern zu einer kurzen Tagung zusammengetreten. Unter der Menge von Anträgen aus dem Hause befindet sich auch ein Antrag, die Ausfuhr von Lebensmitteln zu verbieten. Angeblich soll dieser Antrag wenig Aussicht auf Annahme haben, vielmehr erklärten die Parteiführer, daß der Kongreß sich nur mit den von Wilson empfohlenen Eisenbahnvorlagen befassen wolle.

So meldet Reuter, darum muß man hier hinzufügen: „Ohne Gewähr." Und das um so mehr, als bekanntlich der großen Einfluß besitzende amerikanische Arbeiterbund mit allen Kräften auf Erlaß des Ausfuhrverbots für Weizen und andere Nahrungsmittel drängt. Die Lage der ärmeren Klassen nimmt infolge der Lebensmittelteuerung ernste Gestalt an.

*

Kleine Kriegspost.

Berlin, 5. Dez. Oberleutnant Berr vom Jägerbataillon 4, Führer einer Kampfstaffel, erhielt den Orden Pour le mérite, nachdem er seinen zehnten Gegner im Luftkampf abgeschossen hatte.

Berlin, 5. Dez. Der Schutz der **deutschen Interessen in Griechenland** wird, nachdem der deutsche Gesandte Graf v. Mirbach-Harff Athen verlassen hat, von der niederländischen Gesandtschaft wahrgenommen.

Volks- und Kriegswirtschaft.

✱ **Weniger Kartoffeln.** Bis zum 1. Januar kommen auf den Kopf der Bevölkerung ein Pfund, nach dem 1. Januar nur noch höchstens ¾ Pfund zur Verteilung. Schwerarbeiter können Zulagen erhalten.

✱ **Beschlagnahme von Kohlrüben.** Nach einer im Reichsgesetzblatt veröffentlichten Bekanntmachung werden die im Reiche vorhandenen Kohlrüben (Wruken, Bodenkohlrabi, Steckrüben) für den Kommunalverband beschlagnahmt, in dessen Bezirk sie sich befinden.

✱ **Der Höchstpreis für Sauerkraut.** Um Mißverständnissen vorzubeugen, wird wiederholt darauf hingewiesen, daß der Höchstpreis für Sauerkraut im Kleinverkauf 16 Pfennig pro Pfund beträgt. Verkäufer und Käufer machen sich strafbar, wenn dieser Preis überschritten wird.

Deutscher Kriegsbericht

Großes Hauptquartier, 6. Dezember 1916

Westlicher Kriegsschauplatz

Abgesehen von auch gestern zeitweilig stärkerem Artillerie-Kampf im Somme-Gebiet keine besonderen Ereignisse.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern

Die Stellungen an der Narajowka liegen unter lebhaftem Feuer der russischen Artillerie.

Front des Generaloberſten Erzherzog Joſef

In den Waldkarpathen griff der Rumäne nördlich des Tartaren-Passes und viermal an der Ludowa an. Seine neuen Opfer an Menschen brachten ihm keinen Erfolg. Die Gefangenenzahl aus den für uns günstigen Kämpfen am Werch Dobry erhöhte sich auf **275 Mann,** die Beute auf **5 Maschinengewehre** und **5 Minenwerfer.**

Im Trotosul-Tale wurde starker russischer Druck gegen die vordersten Linien in der Umwelt rückwärts gelegenen zweiten Stellung aufgefangen. Nördlich des Oitoz-Passes gelang die Wegnahme eines russischen Stützpunktes bei geringen eigenen Verlusten. **60 Gefangene** blieben in der Hand des deutschen Angreifers. Im Baska-Tal, südöstlich des Dorfes von Kezbirafalvhely, brachte ein von deutschen und österreich-ungarischen Truppen ausgeführter Handstreich ein beträchtliches Stück rumänischer Stellung mit **2 Offizieren, über 80 Mann** und, viele dort aufgespaltete Munition in unseren Besitz.

Front des Generalfeldmarſchalls von Mackenſen

Die siegreich vordringende 9. Armee näherte sich kämpfend der Bahn Bukarest—Ploeſti—Campina. Unter der Einwirkung dieser Bewegung räumte der Gegner seine Stellungen nördlich von Sinaia, das am Abend von österreich-ungarischen Truppen genommen wurde. Die Donau-Armee hat die auf dem Südufer des Argesul noch von Rumänen besetzten Orte gesäubert. Sie ist im Vordringen auf Bukarest. An der Donau sind türkische Angriffe von Osten her zurückgeschlagen worden. Die unter Oberst von Sylvo in der südwestlichen Walachei in Auflösung weichenden rumänischen Kräften folgenden deutschen und österreich-ungarischen Truppen haben den Gegner am Alt zum Kampf gestellt. Der Feind, dem auf dem Ostufer des Flusses der Weg verlegt ist, hat gestern **25 Offiziere, 1600 Mann** als Gefangene und **8 Geschütze** eingebüßt. Außer diesen Zahlen sind am 4. Dezember **über 4400 Rumänen** gefangen genommen. An der Bahn nordwestlich von Bukarest fielen bedeutende Getreidevorräte in unsere Hand, die von der rumänischen Regierung angekauft, durch Schilder als solche deutlich gemacht waren. An der Donaubrückenfront herrscht Ruhe.

Mazedonische Front

In dem Gefecht bei Gradesnica, östlich der Czerna, schlugen die bulgarischen Regimenter Sieger über die Serben, die anfangs in einen Teil der Stellungen eingedrungen waren. Weiter südlich sind neue Kämpfe im Gange.

Der Erſte Generalquartiermeiſter Ludendorff

Tauchboot-Angriff auf Funchal.

Von einem kühnen Unternehmen deutscher Tauchboote gegen den portugiesischen Hafen Funchal an der Südküste der Insel Madeira berichtet die amtliche französische Telegraphen-Agentur:

Am Montag morgen drangen deutsche Unterseeboote in den Hafen von Funchal ein und griffen einen französischen Dampfer mit Kriegsmaterial und ein englisches Kauffahrteischiff an. Ein französisches Kanonenboot wurde versenkt. Die Landbatterien eröffneten das Feuer, worauf die Unterseeboote flohen.

Die verſenkten feindlichen Schiffe.

Eine spätere portugiesische Meldung berichtet: Der Marineminister teilt mit, daß die versenkten Schiffe sind: das englische U-Boot-Begleitschiff „Kangaroo", der englische Dampfer „Dacia" und das französische Kanonenboot „Surprise".

Nach der Torpedierung bombardierten die U-Boote die Stadt zwei Stunden lang aus einer Entfernung von drei Meilen. Es scheint, daß 34 Mann der Besatzung des französischen Kanonenbootes ums Leben gekommen sind, darunter auch der Kommandant; ferner sind einige Portugiesen, die sich auf den sieben torpedierten Schiffen befanden, ums Leben gekommen. — „Kangaroo" ist ein englischer Torpedobootszerstörer der Scotroß-Klasse von 480 Tonnen Wasserverdrängung. „Surprise" ist ein französisches Kanonenboot (von 700 Tonnen) älteren Datums, 1895 von Stapel gelaufen. Bei der „Dacia" handelt es sich vermutlich um einen älteren deutschen Dampfer von 3544 Tonnen, der bei Kriegsbeginn nach Brest aufgebracht wurde.

Explosion in einer russischen Munitionsfabrik

Wien, 5. Dez. Wie die „Rjetsch" meldet fand in Petersburg eine Explosion in der Geschütz- und Munitionsfabrik auf der Nakatannaja statt. Die Ursache der Explosion ist unbekannt. Im Augenblick der Katastrophe waren in der Fabrik etwa 1000 Personen tätig, die offenbar alle umgekommen sind. Die Munitionsfabrik ist durch die Explosion vollständig vernichtet worden. Die Erschütterung war derartig stark, daß der Knall in ganz Petersburg gehört und an vielen Häusern die Fensterscheiben eingedrückt wurden. Die Untersuchung hat eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Aus der Heimat — für die Heimat

Die Getreidepreise. Das Kriegsernährungsamt gibt bekannt: Für Hafer und Futtergerste wird zurzeit 280 Mark, für Qualitätsgerste von der Reichs-Gerstengesellschaft 340 Mark für die Tonne im Höchstfalle bezahlt. In dem Satz von 280 Mark für die Tonne ist neben dem endgültig festzusetzenden Preise ein Zuschlag für Frühlieferung (Frühdruschprämie) enthalten. Der endgültige Preis ist nunmehr festgesetzt. Er beträgt bei Futtergerste von jetzt ab 250 Mark für die Tonne. Für Qualitätsgerste zahlt die Reichs-Gerstengesellschaft von jetzt ab 320 Mark für die Tonne. Für Hafer bleibt der Frühlieferungspreis von 280 Mark noch bis zum 31. Januar 1917 einschließlich bestehen. Da für Brotgetreide die derzeitige Frühdruschprämie von 10 Mark für die Tonne nach der geltenden Bundesratsverordnung nur noch bis zum 15. Dezember 1916 bezahlt wird, liegt es im Interesse der Landwirte, in den nächsten 10 Tagen möglichst viel Brotgetreide, das auch jetzt besonders nötig ist, zu dreschen und abzuliefern.

Lübbecke, 4. Dez. Hafen-Angelegenheit. Der Antrag des Magistrats und der Stadtverordneten wegen eines Anschlußgleises zum städtischen Hafen am Mittellandkanal war seinerzeit von der Bahn abgelehnt worden. Der Plan erforderte eine Summe von 40 000 ℳ. Der Hafen hat bei der Stadt 23 343 ℳ gekostet, wovon 10 000 ℳ der Kreis bezahlt. Es fragt sich nun, ob die Stadt geneigt ist, ein anderes Projekt ausarbeiten zu lassen und dies dem Eisenbahnminister zur Genehmigung vorzulegen. Verlangt wird die Anlage eines Ueberholungsgleises, welches etwa 50 bis 60 000 ℳ kostet. Der Magistrat soll die Sache im Auge behalten und einen neuen Kostenanschlag ausarbeiten lassen.

Lübbecke, 5. Dezember. Die Bürgermeisterwahl stand auf der Tagesordnung der letzten Stadtverordnetensitzung. Von 15 abgegebenen Stimmzetteln lauteten 12 auf Wiederwahl des bisherigen Bürgermeisters Pütz, 3 Zettel waren unbeschrieben. Der Gewählte sprach seinen Dank für das Vertrauen aus und gab die Versicherung, daß er es nach wie vor als sein höchstes Ziel betrachte, nur das Wohl der Stadt im Auge zu haben und für ihr Bestes zu schaffen. — Vor der Wahl schloß sich die Stadtverordneten-Versammlung dem Antrage des Magistrats an, das Einkommen der Bürgermeisterstelle vom 1. Juli 1917 ab auf 6000 ℳ wie bisher festzusetzen und nach Beendigung des Krieges in eine Prüfung darüber einzutreten, ob das Einkommen den Teuerungs- und wirtschaftlichen Verhältnissen entspreche.

Pr. Oldendorf, 6. Dezbr. Hinsichtlich der Hausschlachtungen sind wieder unsinnige Gerüchte im Umlauf. Es wird gesagt, die Hausschlachtungen würden verboten oder eingeschränkt, es würde mehr auf Fleischkarte angerechnet und dergl. Alle diese Gerüchte sind völlig aus der Luft gegriffen. Man möge ruhig weiter und bringe die Schweine auf ein möglichst hohes Gewicht.

Rahden, 4. Dez. Diebstahl. Dem Landwirt Brockschmidt-Mühlendamm wurden in voriger Woche ein im Rauch befindliches Schwein und 5 Bolten Leinen entwendet.

Diepholz 5. Dezember. Zum Leichenfunde schreibt die „Dieph. Kreisztg.": Heute findet die gerichtliche Aufnahme statt. Das tot aufgefundene Mädchen ist die 20jährige Tochter Feleda der Frau Witwe Hofbesitzer Pümmler-Mehweg bei Graftlage (Flekkensgemeinde Diepholz). Der am Tatorte aufgefundene Männerhut und die Manschette gehören dem vor einigen Tagen 17 Jahre alt gewordenen Sohne Willi des im Felde stehenden Hofbesitzers und Bauschlitten Fritz Thissing im Diepholzer Bruche. Wie verlautet, haben die beiden jungen Leute eine größere Gesellschaft ihrer Bekannten, die am Sonntag abend in einer Gastwirtschaft in Diepholz weilte, verlassen und sich auf den Heimweg gemacht. Die jungen Leute sollen stark angetrunken gewesen sein. Was dann weiter geschehen ist, wird die Untersuchung ergeben. W. Kleine ist in Untersuchungshaft genommen worden. Nach dem was man hört, scheint es sich um eine Mordtat nicht zu handeln. Die beiden jungen Leute kennen sich als Nachbarskinder von Jugend auf. Es wird sich wohl um eine „betrunkene Geschichte" handeln, bei der ein unglückliches Zusammentreffen von Umständen den verhängnisvollen Ausgang herbeigeführt hat.

Hamm 5. Dez. Die Sammlung von Fett und Speck für die Hindenburgspende wird im hiesigen Kreise energisch durchgeführt. Auf Anordnung des Landrats sind in allen Stadt- und Landgemeinden des Kreises Wohlfahrtsausschüsse zu bilden, die die Sammlungen in die Wege leiten und dahin zu wirken haben, daß jeder, der im Laufe des Herbstes oder Winters ein Schwein bereits geschlachtet hat oder schlachten wird, mindestens vier Prozent des Schlachtgewichts abgibt. Als Sammelstelle sind die bereits bestehenden Butterlammelstellen bestimmt. Am 15. jeden Monats haben die Wohlfahrtsausschüsse das Ergebnis zu melden, worauf der Landrat die Verteilung der gesammelten Fett- und Speckmengen auf die Munitions- und Schwerstarbeiter vornimmt.

Bochum, 5. Dez. Der hiesige Vaterländische Frauenverein sandte an die militärische Versandstelle in Münster 7200 Weihnachtspakete für unsere Feldgrauen. Jedes Paket hat einen Wert von 5 Mk.; für die Pakete wurden insgesamt 28 800 Mk. verausgabt.

Essen, 5. Dez. (Die glücklichen Gewinner.) Die Gewinner der Prämie der Preuß. Klassenlotterie in Höhe von 300 000 Mk. sind 14 Personen des hiesigen Lotterieklubs „Viel Glück" 6 Handwerker und 8 Fabrikarbeiter. Vier davon stehen im Felde; sie haben seit der Einberufung ohne Entgelt mitgespielt.

Oberhausen, 5. Dez. (Grubenunglück.) Auf der Zeche „Concordia", Schacht 4, wurden zwei Bergleute verschüttet und konnten nur als Leichen geborgen werden.

* Duisburg-Ruhrort, 5. Dez. (Zusammenstoß.) Auf dem Bahnhof, Ecke Hafen-Neu, stießen zwei Güterzüge zusammen. Personen wurden nicht verletzt, jedoch ist der Materialschaden ziemlich groß.

Düsseldorf, 5. Dez. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Arbeiter Hermann Hammers, einen schon mehrfach vorbestraften Menschen, der aus einem hiesigen Geschäfte 2000 Eier gestohlen hatte, zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus. Die Ehefrau Wilhelm Mohr, in deren Wohnung die Eier geschafft worden waren, erhielt wegen Hehlerei sechs Monate Gefängnis.

Nah und Fern.

o **Vermeidung von Fremdwörtern in Berichten und Eingaben.** Die Schulabteilung der Regierung zu Potsdam weist darauf hin, daß in den ihr vorgelegten Eingaben und Berichten sich noch vielfach überflüssige Fremdwörter und Abkürzungen befinden, die durch gute deutsche Ausdrücke unschwer zu ersetzen wären. Hier erwächst der Schule, den Lehrern und den Aufsichtsbehörden die Aufgabe, aufklärend zu wirken.

o **„Pfefferkuchen-Ersatz."** Der Berliner Hausfrauenverein veranstaltet eine Ausstellung, in der allerlei kleines Weihnachtsgebäck gezeigt werden soll, vor allem aber ein aus neuartigem Material hergestellter Pfefferkuchen, der als ein Ersatz für den heute leider nur in geringen Mengen vorhandenen „richtiggehenden" Pfefferkuchen dienen soll.

Berlin, 6. Dezember 1916. (Amtlich)

Bukarest iſt genommen.

S. M. der Kaiser haben Allerhöchst aus diesem Anlaß in Preußen und Elsaß-Lothringen am 6. Dezember 1916 Salutschießen, Flaggen und Kirchengeläut angeordnet.

Beiträge zur Invaliden- und Altersversicherung

Für die Wochen vom 1. Januar 1917 ab sind **um 2 Pfg. höhere Beiträge zu leisten.** Die Marken dann kosten in I. Lohnklasse (rot) 18 ₰, in II. Lohnklasse (blau) 26 ₰, in III. Lohnklasse (gelb) 34 ₰, in IV. Lohnklasse (braun) 42 ₰, in V. Lohnklasse (gelb) 50 ₰.

Marken bisherigen Wertes dürfen für diese Zeit nicht verwendet werden, die Postämter tauschen sie um.

Lübbecke, 4. Dezember 1916

Der Vorſitzende
J. A.: Krug

Zum Besten unserer Soldaten findet

am Sonnabend, 9. Dezember d. J., abends 7½ Uhr

im Kappelmann'schen Saale hierselbst ein

Konzert

statt.

Herr Professor Sahla, Fürstlich-Lippischer Hof-Kapellmeister, Frau Anna Ruth Sala, Fürstlich-Lippische Kammer-Sängerin und der Klavier-Künstler Karl Börner, Lehrer an der akademischen Hochschule für Musik in Berlin geben dieses Konzert im Interesse der guten Sache ohne jegliche Vergütung.

Um vielen Gelegenheit zu geben, ein solch hervorragendes Konzert zu hören, ist der **Eintritt auf nur 1.— Mk. für die Person** festgesetzt. Jeder, der dazu imstande ist, wird sicher gern mehr geben, denn das Opfer, das die Künstler bringen, kann nicht hoch genug bewertet werden.

Den Flügel hat unser Herr Pastor Möller hierselbst in anerkennenswerter Weise der guten Sache wegen zur Verfügung gestellt.

Pr. Oldendorf, 5. Dezember 1916

Der Stadtvorsteher
Kleffmann

Mein
photographisches Atelier
ist während der Wintermonate **täglich von vormittags 9 bis nachmittags 3 Uhr geöffnet.**
Karl Fr. Brinkmeyer, Pr. Oldendorf

Zement
ausverkauft,
kann vorläufig nicht geliefert werden, weil die Werke für Privatindustrie nicht verladen dürfen.
Dagegen sind noch
große Vorräte an
Zement-Röhren
am Lager. Verkauf in Bohmte **Sonnabend vormittags,** in Lintorf **jederzeit.**
Otto Steinmeyer, Lintorf i. H
Joh. Vahrmeyer Nachf., Bohmte

Am **Freitag, 8. d. M.** findet der
Bohmter Viehmarkt
bestimmt statt.
Der Ortsvorsteher

Kalender 1917
eingetroffen
Franz Schlüter

Im ersten Stock

meines umfangreichen Geschäftshauses auf einer Raumfläche von zirka 450 Quadratmeter ist die sehenswerte

Spielzeug-Ausstellung

der Spielzeug-Industrie Nürnbergs, des sächs. Erzgebirges und des Thüringer Landes für unsere lieben Kleinen zur Schau gestellt.

Ich zeige mit der Ausstellung zugleich, was deutsche Kraft, deutsches Können und Wollen in dieser schweren Zeit, trotz Mangel an Arbeitskräften und insbesondere Mangel an Material, zu vollbringen vermochte.

Hiermit zeige ich die

Eröffnung meiner Puppen- und Spielzeug-Ausstellung

ergebenst an und bitte meine verehrte Kundschaft, mit dem Einkauf möglichst bald zu beginnen, weil Artikel, die ausverkauft sind, infolge Mangel an Material vor dem Feste nicht mehr beschafft werden können.

Im Erdgeschoss

befinden sich in übersichtlicher Ausstellung und Reihenfolge

die folgenden Abteilungen:

Abteilung I. Haus- u. Küchengeräte

Emaille, Blechwaren, Holzwaren, Eisenwaren, Korbwaren, Bürstenwaren, Wachmaschinen, Wäschemangeln, Küchen- und Tafelwaagen, Solinger Artikel.

Abteilung II. Geschenk-Artikel

feinere und einfachere Artikel, Metallwaren, Nickelwaren, moderne Figuren, Meisterwerke der Plastik, Reliefs, Bilder, Blumenkrippen weiß lackiert und Blumenkrippen Kunstschmiedeeisen.

Abteilung III. Lederwaren und Schreibwaren

Briefkassetten in einfachster und bester Qualität, Schultornister, Schulmappen, Poesie-Albums, Postkarten- und Photografie-Albums, Schreibmappen, Schmuck- und Handarbeits-Kästen in Stoff, Holz und Leder, Musik- und Aktenmappen, Reisetaschen, Reisekoffer, Photografie-Rahmen in einfachster und bis zur allerfeinsten Ausführung, Portemonnaies, Brieftaschen, Zigarren-Etuis.

Spezialität: Damen-Handtaschen in ganz besonders reichhaltiger Auswahl

echt Leder	schwarz und Antik Leder,	12.50	9.75	8.50	6.50	5.00	4.75	3.50
echt Kalbleder	u. echt Autolack-Rindleder	32.00	25.00	20.00	17.00	13.00	12.50	

Abteilung IV. Porzellan u. Steingut

Diese Abteilung ist ganz besonders reichhaltig und in ihrer Art besonders sehenswert.

Kaffeservice, Tafelservice in einfachsten und denkbar feinsten Qualitäten, darunter die besten Qualitätsfabrikate, weißes Porzellan, Goldrand, indisch blau u. dekorierte Tafel- u. Kaffegeschirre, **echt Meißner Porzellan** feuerfestes Porzellan und feuerfeste Kochgeschirre.

Waschservice, Küchengarnituren

Abteilung V. Glas u. echtes Krystall

Krystall-Salatieren, Kuchenteller, Dessertteller, Fruchtschalen, Körbchen, Jardinieren, Blumenvasen, **Toilette-Garnituren**, Likör- und Weinflaschen, Bonbonieren, farb. Weinrömer, Weingläser und Weinkelch-Garnituren.

Abteilung VI. Toilette-Waren

Kopf-, Kleider- und Zahnbürsten, Nagelpflege-Etuis und Nagelpflege-Artikel, **Toilette-Garnituren**, weiße Zelluloidtoilette-Artikel, Spiegel, Parfüm-Zerstäuber, Parfüms, Mund- und Kopfwasser, Zahnpasten und Creme, Rasiermesser und Rasier-Apparate

S. Wertheim

Osnabrück

Grosse-Strasse 80|81,

gegenüber d. Osnabrücker Tageblatt

Grösstes und schönstes Geschäftshaus dieser Art der Stadt Osnabrück und im Regierungsbezirk Osnabrück.